

L

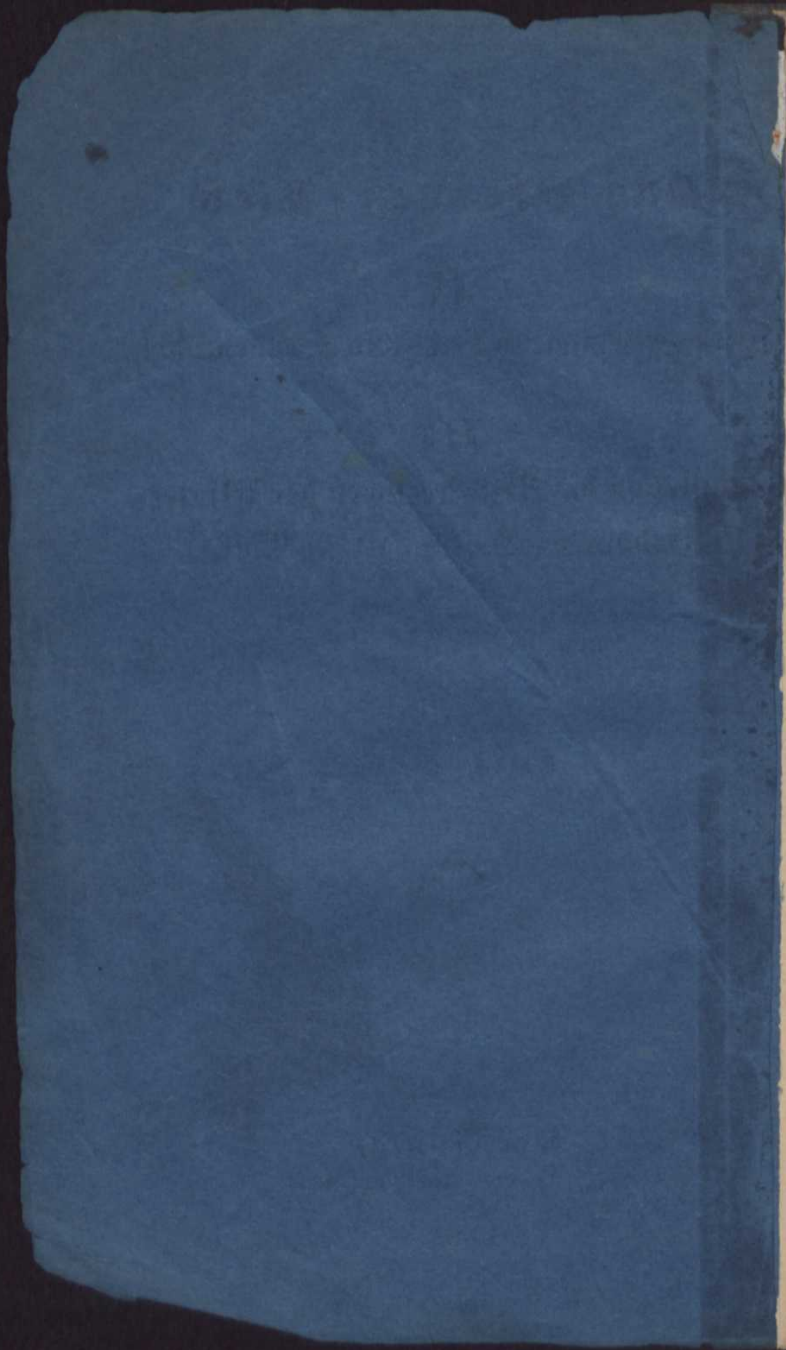
239

mit

3

Anl.

268



I.
Das Masken = Lied.

II.
Hanswürschens Leid- und Freudenfahrt.

III.
Epistel an die Mitdirectoren der Winter-
Redouten - Gesellschaft zu Cöln.

Von
Carl Kehr.



L 239 ✓

Kreuznach,
bei E. C. Kehr, Buchhändler.

1857.

37 999

I.
II.
III.

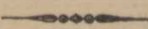
K o b l e n z ,
Druck und Papier von J. F. Kehr.

2719

I. Das Masken=Vied.



**II. Hanswürschens Leid= und
Freudenfahrt.**



Den geehrten Mitgliedern
der Carnevals= Gesellschaft von 1837 zu Cöln
in freundlicher Erinnerung

bedizirt

von

ihrem abwesenden Mitgliede
Carl Aehr.



Motto. Es schellen
Und bellen
Die Gecken
Und Necken.

H. des Waisen-Kind.

H. des Waisen-Kind. und
Freunde

der höchsten Ehrentitel

der Gemmelei-Gesellschaft von 1817 in Wien

in französischer Sprache

1817

dem Verleger der Wiener
Zeitung

Carl Ritter

Wien, im Jahre
1817
des Waisen
des Waisen

D e d i c a t i o n .



Dem kleinen und dem großen Rath
Im allerbesten Becken = Staat
Sey dieser Schellen = Klang geweiht,
Mit Vorbehalt: — daß er ihn freut;
Sonst findet er im Augenblick
Im Feuertode sein Geschick

vom

Au
tor.

Bezeichnung

Zum kleinen und dem großen Land
Im allerhöchsten Orden: *Ordre*
Der Kaiserlichen *Reichs* *Reichs* *Reichs*
Der *Reichs* *Reichs* *Reichs* *Reichs*
Der *Reichs* *Reichs* *Reichs* *Reichs*
Der *Reichs* *Reichs* *Reichs* *Reichs*

101

Der Gruß.

Mein erster Gruß — er gilt den Damen,

Die festlich Hier zusammenkamen;

Der zweite sey dann Dem geweiht,

Der uns als lieber Gast erfreut;

Der dritte neigt sich, Jubilar!

Dir, Gecken-Liebling! freundlich dar;

Der vierte gilt dem Kleinen Rath,

Für seines Wirkens schöne That;

Der fünfte endlich Insgemein

Den biebern Gecken groß und klein.

Obschon mein Gruß von fernher kommt,

Doch wünsch' ich, daß er Jedem frommt;

Und daß er für mich Zeugniß gibt:

Daß meine Seele Cöln stets liebt.

*) Kreuznach, im Januar 1837.

*) Der Verfasser befindet sich zur Wiedergenesung von 16 monatlicher Krankheit, seit längerer Frist in seinem elterlichen Familienkreise zu Kreuznach.

Seinen Mitbürgern in Cöln bietet er, aus unfreundlicher Lage, in diesen poetischen Federproben ein kleines Zeichen seiner fortdauernden aufrichtigen Anhänglichkeit an allem was Cöln berührt und seinen Freunden zu Cöln und Kreuznach, welche ihn in seiner Krankheit durch ihre Theilnahme erfreuten, eine dankbare Erinnerung.

Das Masken-Lied.

1. Dem Masken-Zuge gleicht das Leben,
Ein Jeder trägt die Schellen-Kapp';
Und mag er vor- und rückwärts streben,
Nichts nimmt dem Narr'n die Narrheit ab. —
2. Die Schönen tragen auch ihr Käppchen,
Doch unsichtbar auf manchem Ball';
Das kömmt: es ist von Zephir-Läppchen,
Die Schellen: Meteor-Metall.
3. Drum klingen sie in zarter Weise
Und dringen in das Innre ein;
Und durch der Augen Zauberkreise
Bestricken sie ein Herz von Stein. —
4. Doch eilt zum Schminktopf Klein' und Große
Und malet sich ganz kunstgewandt
Die zarte Lilie, holde Rose,
Zur Lockung in Cytherens Land; —
5. Und schnürt des Leibes edle Glieder,
Zur lächerlichen Bierpupp' ein,
Schlägt dann verzwickt die Augen nieder,
Gehüllt in bunten Flitterschein; —
6. Greift zur Musik die Pseudo-Schöne
Und zwingt das Lied zum Zauberstrick — —
Dann schellt, bei ihrer Schellen-Löne,
Der Narr mit rundverdrehem Blick.

7. Doch Amor weicht in aller Eile
 Und fliehet die Kunstbesess'ne Spur;
 Für Machwerk hat er keine Pfeile,
 Er sucht nur kräftige Natur.
8. Euch mein' ich nicht, Ihr lieben Wesen,
 Ihr, Gottes Schöpfung Meisterstück!
 Wollt' ich das Korn von Spreu nicht lesen,
 Ich wär' ein wahrer Galgenstrick.
9. Wie könnt' ich unsern Eblnerinnen
 Im Ernste schneiden Kerger-Holz?
 Dürft' ich nur — die ich denke — minnen,
 Längst wär' ich nicht mehr Hagestolz!
10. Drum zürnt mir nicht, Ihr holden Schönen,
 Ihr treuen Töchter der Natur;
 Ich neige gern mich den Cambönen,
 Und rechte mit den Falschen nur. —
11. Zur Maske greifet schlau ein Jeder,
 Im raschen und im leisen Schritt;
 Der Stolze mit der Hochmuthsfeder,
 Im Demuthschein der Jesuit.
12. Denn auf der weiten Lebensbühne,
 Gefällt sich groß' und kleine Welt;
 Der Feige wähnet sich ein Hühne,
 Wenn nur die Kappe tüchtig schellt.
13. Der spielt so gern den Philosophen,
 Und führt den Kiel der Mutter Gans;
 Indes der Flachkopf hinterm Ofen,
 Sich träumt von einem Lorbeerkranz.

14. Der Scribar feilscht am Markt des Lebens
Mit seinem breitgetretenen Quark;
Und bietet Jedem, doch vergebens,
Den kleinen Geist für groß und stark.
15. Das liebe Hänschen scheint geboren
Zu lästern eine ganze Welt;
Indeß auf seinen Eselsohren
Die Kapp' stets höher schwillt und schellt.
16. Geerbt hat er in seinem Leben
Viel goldnes Korn — Welch ein Verstand!
Den nützt er und sein wüßtes Streben
Bleibt für Mephisto Unterpfund.
17. Nichts Heiliges gibt es auf Erden,
Was nicht sein Geifer schon besprüßt;
Die Menschheit möchte schamroth werden,
Daß sie zu Stoff und Form genügt!
18. Der Wucherer nimmt den Zins von Zinsen
Und ist so fromm bei seinem Trug!
Schlägt in der Kirch' sein Kreuz mit Blinzen
Und betet — aus dem Schuldnerbuch.
19. Der Mucker liebt sich Gottes Segen,
Scheert still sein Schäfchen bis ans End',
Und wird, sprichst du von Himmelswegen,
Apostel aus dem Testament.
20. Der Heuchler spricht von reinem Glauben
Und von dem heil'gen Wunderblut;
Doch knie't er vor dem Saft der Trauben,
Der täglich bei ihm Wunder thut.

21. Der Falsche drückt dir oft die Hände
Und schwört: er sey dein bester Freund;
Indeß bei deiner Rückenwende,
Der Hohn aus seinem Blicke scheint.
22. Der Viel fraß sitzt voll Wohlbehagen
Und stiert nach einem Ferkel = Schwein;
Dann schubt er's in den feisten Magen,
Vom Schnüß — zum Schwänzchen lüstern ein;
23. Indeß sein Nachbar drei Schock Aустern
Champagnerfeucht gemüthlich schlürft;
Und dann, gleich Pfauen die sich mausern,
Mit Mäßigkeit breit um sich wirft.
24. Ein mildres Urtheil muß man fällen
Dem, der so con amore trinkt,
Bis seine Narrheit, sammt den Schellen,
Ganz kreuzfidel zu Boden sinkt.
25. Dieß kann der Weisheit selbst passieren 6/
Und mancher Graukopf muß gestehn:
Daß Bacchus = Brüder auf den Bieren,
Die Sterne doppelt wandeln sehn.
26. Der Spieler ist das Plus der Narren,
Und alles Unraths schlimmster Gischt;
Er liebt das Faulkeln und das Scharren,
Bis ihm der Tod die Karten mischt.
27. Was kümmern Weib ihn, und die Kinder?
Er kennt nur eine einz'ge Pflicht;
Der folgt er, bis dem schlimmsten Sünder
Der Teufel selbst ein Va - banque! spricht.

28. Der Lüstling kann es kaum erwarten, —
 Erspäht was Neues sich der Blick —
 Stürzt blindlings in Frau Venus Garten,
 Und bringt sich faule Frucht zurück.
29. Vernunft mag bei dem Sanscul-Hosen,
 Nicht gern verlornen Posten stehn;
 Was Wunder! wenn dann die Franzosen
 Ganz frech auf deutschem Boden gehn!
30. Fix baut sich eine Gartenlaube,
 Far hat ein nettes Sans-souci;
 Sie leben mit der Turteltaube
 In brüderlichster Harmonie.
31. Fox ist zwar schon ein grauer Sünder,
 Doch zwingt er Amor noch zum Scherz;
 Zu großen liebet kleine Kinder,
 Sein allzuzärtlich fühlend Herz.
32. Fur ist der immer listig Schlaue,
 Buhlt ränkevoll in fremdem Bau
 Zum Huhn das Hühnchen, selbst das graue,
 Zu Isegrims die eigne Frau.
33. Der Gönner kann sich gnädig zeigen,
 Wie spricht er liebeich! — Glaub' ihm nur!
 Willst du dich nicht devot ihm beugen,
 So zeigt sich gleich die Kagenspur.
34. Der Gleisner ist der Superfeine,
 Glaubt einen Tempel sich gebaut;
 Er kömmt aus seinem Heuchelscheine,
 Denn er ist durch und durch geschaut!

35. Der Speichellecker ist kein freier
Doch toller Narr beim Schellentanz,
Er küßte — seht' es goldne Eier —
Den Hund sogar noch unterm Schwanz!
36. Der Dünkelmann voll schöner Phrase
Und gallenbitterer Leidenschaft,
Erwürgt an der Opfer-Wase
Der Selbstsucht, jede Tugendkraft.
37. Der Eigennutz schleicht allerwegen
Im Wolfs- und bald im Schaafsgewand;
Was ist an Schnitt und Stoff gelegen
Wenn's Ziel der krumme Weg nur fand?
38. Du schlichter Mann läßt dich bestriechen
Von jedem feilen Schindersknecht? —
Sticht dich der Floh und kannst ihn knicken,
Und thu'st es nicht? — geschieht dir Recht.
39. Mußt du denn jedem Narr'n hosiern,
Der über deine Grenze schritt?
Will Anmaßung dummdreist stolzieren —
Gib ihr, als Mann, den Hintertritt.
40. Dem Hochmuth sey der Kamm geschoren,
Dem Borlaut brich die Klapperschell';
Sonst geht des Urtheils Recht verloren
Neigst du dem Fremdling dich zu schnell.
41. Der Schleiher wandelt breite Wege
Und scheint ein Wiedermann zu seyn;
Doch liebt er auch verbot'ne Stege,
Absonderlich im Mondenschein.

42. Der U n d a n k hinkt auf allen Vieren,
Mit seinem scheußlichen Gesicht;
Mag ihn auch alles Wissen zieren,
Er bleibt ein elend armer Wicht.
43. Der Trüger glaubt sich rein wie Engel
Und täuscht methodisch eine Welt;
Doch gibt's kein größ'rer Erdenbengel,
Wenn seine Kappe weithin schellt.
44. Selbst Lucifer wiehrt vor Vergnügen
Und sehnt sich nach dem Augenblick,
Wo nach der Fahrt durch Trug und Lügen
Der wackre Zögling kehrt zurück.
45. Der Dummkopf widerspielt den Weisen
Und scharrt im Spreuwurf nach dem Korn;
Soll sich das Monstrum selber speisen,
Gib seinem Steckenpferd den Sporn.
46. Dort sitzt ein Kauz Euch zu Gerichte,
Mit unverwüßlichem Humor,
Und birgt, beim ernstesten Gesichte,
Den Schalk recht faustdick hinterm Ohr.
47. Wenn er ein flatternd mattes Geistchen,
Am Klebstoff seines Witzes hält, —
Dann lacht er stillvergnügt ins Häuschen,
Indeß er selbst — beim Strauße schellt.
48. Wenn dem Genie: „'s ist Alles eitel!“
Zur lustigen Devis' nie fehlt,
Hat Harpax sich am vollen Beutel,
Die dürrn Finger abgezählt.

49. Doch eine gibt's von allen Zahlen,
Die Eitelkeit oft nie beglückt;
Sie trüge täglich Tantal's Qualen,
Indeß der Alp sie nächtlich drückt;
50. Und tauschte gern den Danaiden,
Und selbst dem armen Sisyphus,
Auf fünfzig Jahre ihren Frieden
Blüht ihrer Narrheit nur Genuss!
51. Den wahren Becken muß man lieben:
Wo Nummer Elf im Feuer glänzt!
Ihn meide stets die böse Sieben,
Und laß' ihn immer Lustbekränzt!
52. Wo glänzt der Beck in schönern Lichte
Am ganzen alten Vater Rhein,
Und mit dem wichtigsten Gesichte,
Als bei des Ubiens Mügen-Schein?
53. Das kömmt: weil er mit sicherem Schritte,
Den Griesgram muthig niedertritt;
Des Zuckers und des Muckers Sitte,
In Momus Tempel niemals litt.
54. Doch würdet Ihr erst Nah'wein trinken,
Den blumenreichen Feuergeist!
Der schnell, wenn seine Genien winken,
Zum Urßiß alles Wißes reißt; —
55. Wie würde dann die Freude schallen!
Fragt nur den fröhlichen Kumpan,
Der sich im Nah'thal wohlgefallen,
Aus Deuz, den Herrn vom Porzellan!

56. Drum wundert mich das Gecken-Streben,
 So genial bis in den Zwisch! — —
 Hanswürschchen sagt mir leise eben:
 „„Wir trinken's mit der Muttermilch. —““
57. „„Hanswürschchen darf sich heiser singen,
 „„In Geckentrunkner Seeligkeit;
 „„Darf voltigiren, überspringen,
 „„Nur sei das Schnürchen nicht zu breit.““
58. „„Sonst schlägt es einen Kleinen Purzel
 „„Und seine Nüz' verliert den Kopf,
 „„Es beißt sich in die eigne Wurzel,
 „„Und fühlt bald die Tonsur am Schopf.““*)
59. Doch nun sprech ich: „„Welch ein Beginnen!
 „„Seht nur am Freudenfaß den Schmauß!
 „„Doch stößt der Eßler kräftig Sinnen,
 „„Ihm nimmermehr den Boden aus.““**)
60. Wer danket nicht mit vollem Herzen,
 Wenn unser lieber Kleiner weint
 Bei Tisch, und große Last mit Scherzen
 Zum allgemeinen Besten eint? ***)

*) Das heißt: der Muthwille wird ihm beschnitten.

***) Dieß ist auch schon in einer: Epistel an die Direction der Winter-Redouten-Gesellschaft, des Weitern von mir ausgesprochen worden.

****) Mein lieber Geck! Sollte dieser Worte Sinn dir dunkel erscheinen, so wähle diese Lesart: „„Wenn unser lieber Kleiner Rath beim kaiserlichen Tisch Wein trinkt, das ist: weint, und seine große Last mit Scherz für's allgemeine Beste trägt, wer wird dafür nicht mit vollem Herzen danken?““ Hast Du mich verstanden,

61. Frohlocke Ebln! Dein ist Farina!
 Der das Geheimniß Flora's fand!
 Der Blüthengeist der Transalpina,
 Trägt deinen Ruhm durch jedes Land.
62. Wo ist ein Geist der stärker wäre,
 In Feuer, Wasser, Erde, Luft?
 Der süßer füllt die Länder, Meere,
 Und selbst die Gecken-Mütz' mit Duft?
63. Und welche Stadt am deutschen Rheine,
 Hat einen Gecken-Jubilar? —
 Frisch auf! Ihr Gecken! Groß' und Kleine,
 Bringt ihm ein herzlich Wivat dar! —
64. Wenn: Das thut Er! und: Fasching-Leben! *W/*
 Und unsers klugen Cicero
 Beredsamkeit, uns Wonne geben,
 Wer wird im Innersten nicht froh?
65. Wird dann nicht jede Gecken-Mütze
 Zu hoher Freude Lust-Panier?
 Der Dummheit Larnkapp? Selbst die Krütze
 Geläutert bis zur Weisheit Zier?
66. Versteht mich recht, Ihr Eblner Gecken,
 Ihr seyd sonst wundersam gerührt,
 Und würdet in die Buß mich stecken,
 Hätt' ich den Satz nicht durchgeführt:

tieber Geck? Nun, so wirst Du auch wissen, was ich, säß' ich neben
 Dir, zur Ehre unsers lieben Kleinen, dem guten Gecken-Kapell-
 meister jetzt zurufen würde. Verstanden? — So thu's in meinem
 Namen. — Douchee! Douche! — —

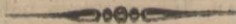
Es danket gar schön

Der Versedrecker.

67. Die Larnkapp' hat die schöne Gabe,
 Daß sie unsichtbar Jeden macht;
 Bringt sie die Dummheit nun zu Grabe,
 So ist die Weisheit bald erwacht.
68. So mein' ich nun: daß Gecken-Mütze,
 Den dümmsten Schädel mächtig hellt;
 Es spielen dann des Witzes Klitze,
 Und leuchten durch die Gecken-Welt.
69. Und weil denn bei dem Versereimen
 Sich Larn und Narr'n zur Sippschaft zählt,
 So hoff' ich wird nicht Unlust keimen,
 Daß ich dieß Gleichniß mir gewählt.
70. Denn ohndieß kömmt der Spas mich theuer,
 Jetzt krank von Euch entfernt zu seyn;
 Ich bin mit Leib und Seel' ja Euer,
 Wie würd' ich sonst dieß Lied Euch weihn?
71. Seyd Ihr zufrieden, biedre Gecken?
 Laßt meiner Larnkapp' noch das Wort? —
 So darf ich auch den Kiel nicht strecken,
 Und fahr' im Texte also fort:
72. Die Ehrsucht strebt auf breiten Wegen,
 Zum Narren-Ziele kühn hinan;
 Hast Du auf Kundschaft je gelegen,
 Wenn Deiner Narrheit Augen sah'n?
73. Dann sahst Du ein Heer von Schellen,
 Und Markt und Straße übervoll;
 Mag noch so schief die Kapp' sich stellen —
 Das rennt und läuft und kriecht wie toll. — —

74. Die alte Zeit ist längst gewichen!
 Es war doch eine schöne Zeit,
 Wo jeder Narr mit goldnen Sprüchen,
 Sich seines Vorrechts noch gefreut!
75. Der Hofnarr schwamm hoch auf der Welle,
 Auf der die Welt bald steigt, bald fällt;
 Doch man verzieh ihm stets die Schelle,
 Weil sie der Wahrheit Fackel hält.
76. Es mußte Jeder Maske lassen,
 Und Jocus sah ins Angesicht;
 Doch seit der Ernst die Zeit gefassen,
 Bedarf man seiner Hülfe nicht.
77. Nun könnt' ich zwar noch Vieles sagen,
 Von anderm Schellen-Kappen-Klang;
 Doch möcht' es die Geduld nicht tragen
 Und mir — ist vor der Pritsche bang.
78. Drum spiele Jeder Maskerade,
 Auf breitem und auf schmalem Pfad;
 Bis sich die Welt — Harlekinade,
 Dem letzten Aschermittwoch naht.
79. Seht selbst den Zwerg von einem Dichter,
 Wie schnell nicht seine Narren-Kapp?
 Weil er dem Riesen Splitterrichter,
 Den Namen zu den Versen gab.
80. Wenn von der Kleinen bis zur größten,
 Ob seines Lieds die Kappe schellt;
 So muß er sich des Spruchs getrösten:
 „Getroffnes Hündchen ist's, das bellt.“

81. Denn freilich nahm er aus dem Leben,
Die Bilder zu dem Masken-Lied;
Doch daß er boshaft Hieb gegeben —
Das glaubt kein christliches Gemüth.
82. Die Studien sammelt sich der Maler,
Die ganze Welt gibt Stoff dazu!
Drum spricht zu mir ein Liberaler:
Ca va partout et comme chez nous. —
83. So trage jeder seine Kappe,
Lass' die des Andern unberührt;
Ob Esel, oder stolzer Kappe,
Ihn seinem Ziel entgegenführt.
84. Nur Sorge Jeder hübsch bei Zeiten:
Daß, nimmt Freund Hein die Narren-Kapp',
Beim allerlegten Zuges-Läuten
Die Schellen längst schon fielen ab. —



Hanswürschens Leid- und Freudensfahrt. *)

Als Hanswursch geboren war,
 Kam ihm Lust die Welt zu schauen;
 Er stand just im elften Jahr,
 Hatte weder Kind noch Frauen;
 Doch der Pfiffig sang und sprang,
 Wo er immer stand und gang.
 Nas' und Aug' und Ohr wie Falk' —
 Nah' am Kloster Berchtesgaden —
 Koch der suberkloge Schalk,
 Einen feisten Klosterbraten;
 Und er sah' durch's Schlüsselloch,
 Pater Kellner bei dem Koch.
 Drauf sang er das Rheinwein - Lied
 Mit der hellsten Silberkehle;
 Rührte so des Kochs Gemüth
 Und des Paters geist'ge Seele;
 Bis die Klosterpforte sprang,
 Und ihm Speis' und Trank gelang.
 Als der Prior gern vernahm,
 Was für Gast ihm angekommen,
 Dacht' er: wahrlich dieser kam
 Recht zu unserm Nuß und Frommen;
 Der wird meines Klosters Zier,
 Singt er mir erst das Brevier.

*) Diese begab sich vor grauen Jahrhunderten; das Jahr seiner Geburt ist in tiefes Dunkel gehüllt.

Und er nahm das Würschchen vor:

Sprach vom himmlischen Vergnügen,
 Wie das Weltkind sey ein Thor,
 Ganz verstrickt in Sünd' und Lügen;
 Kurz, er malt' die Höl' so heiß,
 Daß Hanswürschchen troff von Schweiß.

Sieh', mein Sohn! was's Kloster thut! —
 Sprach der Prior — Geißelhiebe,
 Später dann die här'ne Kutt',
 Brod und Wasser — — und Weltliebe
 Flieht vor dieser Segnung schnell! —
 Einstweil nimm die Messner-Schell!

Und Hanswürschchen fand sich bald
 Träumend im Levitten-Köckchen.
 Aber als die Glocke schallt,
 Da erwacht in ihm das Geckchen;
 Und er schlägt den Purzelbaum
 Durch des Klostersganges Raum.

Und beginnt das Wellen-Lied,
 Daß die Kirchenfenster klingen;
 Wie ihn Pater Kellner sieht,
 Widersteht er nicht dem Singen;
 Bald fällt auch der Chorus ein,
 Singt zum Schluß das Lied vom Rhein.

Und der Prior, Zernesbroth,
 Hört was die Confratres sungen;
 Aber bald schallt sein Gebot:
 „Fahet mir den Vetterjungen!
 „Werft ihn in den finstern Raum,
 „Und benehmt ihm seinen Traum!“

„Scheeret schnell ihm die tonsur!
 „Spart mir nicht das Haar am Schopfe;
 „Denn ich merk': die Becken-Spur
 „Dirgt jed' Haar an seinem Kopfe;
 „Scheert ihn kahl wie eine Maus,
 „Treibt den Schalk durch Hunger aus!“
 „Darauf bläu't ihm das Latein,
 „Täglich und zu allen Stunden,
 „Frisch mit Geißelhieben ein; —
 „Und, ich hoff', er soll gesunden.
 „Euch, Ihr Patres, Euch indeß,
 „Les' ich eine andre Mess'!“ —

Als Hanswursch geschoren war,
 Sank der Kopf bis auf den Magen;
 Er beklagt sein Lockenhaar
 Und die Lust aus frühern Tagen;
 Eh' er noch am Schlüsselloch
 Klosterwein und Braten roch.
 Er versah nun seinen Dienst,
 Aber mit gebrochnem Herzen;
 Und er hatt' deß kein Gewinnst,
 Ihn erleuchten nicht die Kerzen.
 Bis das schöne Haar ihm wuchs —
 Da erwacht der alte Sur.

Und es war just Fastenzeit
 Nahe schon herbeigekommen;
 Wo der Mönch sich streng kastei't
 Und die Fleischböps nicht mehr frommen;
 Wo nur Speis' und Lustbegier
 Unverkürzt bleibt dem Thier.

Da begann der alte Drang
 Im Levittchen sich zu heben;
 Fröhlich stieg der schöne Sang:
 Das thut Er und: Faschings - Leben!
 Und Hanswürschchen sang und sprang,
 Daß das Kloster rings erklang.

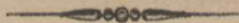
Und die fromme Brüderschaar
 Kam in aller Eil' gelaufen,
 (Weil sie angesteckt schon war)
 Und begann in hellem Haufen
 Aufzuschürzen das Gewand,
 Singend, springend, Hand in Hand.

Hört' der Prior den Rumor,
 Kraut sich mächtig hintern Ohren:
 „Setz das Weltkind mir vor's Thor!“ —
 Rief er — „Hopf und Malz verloren!
 „Scheer' ich täglich auch den Schopf,
 Bleibt die Wurzel doch im Kopf!“
 „Und die fromme Heerde wird
 „Mir der Gauch sofort anstecken;
 „Doch ich will, als Seelenhirt,
 „Ueber sie den Stab schon strecken.
 „Aber fort zu dieser Stund,“
 „Fort mit diesem Bagabund!“ —

Und das muntre Würschchen kam
 Wohlgemuth nach Eßln am Rheine.
 Als der Fasching Anfang nahm
 Saß er just am Eichelsteine;
 Und aus jeder Thür und Thor,
 Sah' ein Geckenkopf hervor.

Heiße! schrie er, welche Lust!
 Das sind mir die echten Brüder!
 Sang und Klang und frohe Brust!
 Hier laß ich mich häuslich nieder!
 Hier und nirgends in der Welt,
 Ist Hanswürschchen wohlbestellt!
 Und er fand noch Elfe gar
 Freudefeel'ger Faschingsbrüder;
 Geht sie der Clausur auch bar,
 Treue Freunde fand er wieder
 Und er bleibt in dem Convent,
 Primus bis zum seel'gen End'!
 Seitdem ist er denn auch da
 Ganz behaglich festgeblieben;
 Was man nie und nirgends sah,
 Hat der muntre Kauz getrieben.
 Doch — ihm blieb ein alter Krost —
 Nie mehr roch er Klosterkost! — —
 Hast du lieber, frommer Christ,
 Keger an dem Lied genommen? —
 Denk' daß Hirngespinnst es ist,
 Halb in Wahrheit vorgekommen. *)
 Heil'ges ehren ist mir Pflicht!
 Und Dich kränken wollt' ich nicht.

*) Nämlich es ist nur wahr, was in Bezug auf Hanswürschchens Einzug in Cöln gesagt ist.



This is a very faint page, likely a scan of a document. The text is extremely light and difficult to read, appearing as ghosting or bleed-through from the reverse side of the page. The content seems to be organized into several paragraphs, but the specific words and sentences are illegible.

Epistel

an meine

Hochgeehrten Herren Mitdirectoren

der

Winter = Redouten = Gesellschaft

in Köln.

Als Erwiederung

auf Ihr freundliches Schreiben vom 28. Dezember 1836.



In froher Erinnerung

der in Ihrer Mitte angenehm verlebten Stunden

sämmtlichen Mitgliedern

der

Winter - Redouten - Gesellschaft

in besonderer Neigung

bedizirt

vom

Verfasser.



1833

an die

Gelehrten Herrn Wundt

Herrn Wundt - Gesellschaft

in Berlin

Als Geschenk

von der Wundt - Gesellschaft

Herrn Wundt - Gesellschaft

in Berlin

Als Geschenk

Herrn Wundt - Gesellschaft

in Berlin

1833

an die

Gelehrten Herrn Wundt

in Berlin

Herrn Wundt - Gesellschaft

in Berlin

Motto I. Mancher schießet wohl ein Böckchen —
 Möglich daß ich auch dabei; —
 Doch ich hoffe, daß kein Röchchen
 Von dem Schuß durchlöchert sey.

Motto II. Wen's ärgert — hat nicht wohl gethan;
 Ich schrieb ohn' allen Arg daran.

Epistel.

Kreuznach, in meinem Stübchen.

Einsam sitz' ich in dem Stübchen,
 Ziehe meinen Jahresluß;
 Habe weder Weib noch Liebchen,
 Das den Saldo zahlen muß.
 Nichts als die Doctorengläser
 Sind dem Auge zugewandt;
 Wären doch die bittern Aeser
 Nur recht weit im Pfefferland!
 Während Andre jubelnd steigen
 Nach dem Kerzenhellen Saal,
 Muß ich meine Geige streichen,
 Nach der Trübsal Notenzahl.
 Dieß indeß soll mich nicht stören,
 Sitz' ich hier auch ganz allein,
 Schnell, Gott Phantasmus zu Ehren,
 Geistig unter Euch zu seyn.

— *)

*) Auf diesem Gedankenstriche bin ich, ächt homöopathisch, in dem
 blüendsten Theile einer Sekunde, im Geiste nach Köln geflogen

Köln, im Redouten-Saale.

Harmonieen hör' ich klingen,
 Alles dränget sich zum Tanz;
 Und auf Terpsichorens Schwingen
 Fliegt der Frau'n- und Mädchenfranz.
 Welche Wesen! Engel schweben
 Schöner nicht vom Himmelszelt,
 Als sie hier in seel'gem Beben
 Schmücken die bewegte Welt;
 Und sich sittig — lächelnd regen,
 Voller Freude, voller Lust; —
 Amor will den Bogen legen,
 Zielen nach der schönsten Brust —
 Fanget schnell den Lotterjungen,
 Wahret ihn an sicherem Ort!
 (Bald hätt' sonst sein Pfeil geklungen
 Und ich bin im Geist nur dort.) —

Und die Männer? Welch Beginnen!
 Seht am Freudenfaß den Schmauß!
 Doch der EöIner kräftig Sinnen,
 Stößt ihm nie den Boden aus.
 Hin und her und drüber sprechen,
 Sey es kräftig oder zart
 Und den Flaschen Hälse brechen —
 Das ist so der EöIner Art.
 Aber hüte dich, fremd Bürschchen!
 Vor schulmeisterlichem Ton;
 Das verträgt nun nicht Hanswürschchen,
 Und kein ächter U Bier-Sohn.

Bringst du aber, brav und bieder,
 Nur ein offnes, treues Herz,
 O! dann zieht der Eöln'er nieder
 Freudig dich zu Lust und Scherz.
 Wie galant ist er bei Schönnen, —
 Sieh' dich um in diesem Saal, —
 Wie in wohlgewählten Eönnen,
 Herzen seine Lippe stahl.
 Aber nun komm' zu der Flasche, —
 Und wie sonst Er helfen kann, —
 Bis zum Heller in der Tasche,
 Steht er dir den braven Mann.
 Kommt der Carneval dann wieder,
 Zieht er Gecken=Mütze an,
 Trinkt und singet frohe Lieder,
 Und Er ist ganz wohlgethan.
 Geh' nur in die Committeen,
 Sieh den groß- und kleinen Rath,
 Und Du mußt es zugestehen:
 Edles schafft das Wert zur That.
 Aber gilt's dem Ernst des Lebens,
 Weiß er wie und was er strebt,
 Und er fñhlt am Ziel des Strebens —
 Daß er nicht umsonst gelebt. — —

Zwölfte schlägt's! Mit lautem Schalle
 Deffnet sich des Jahres Thor;
 Um ein Büßchen bitten Alle,
 Ich — verschließe Aug' und Ohr!
 Nur der Einen, die ich meine,
 Lüßle ich mit Geisterwehn

Meiner Wünsche höchste, reine,
Aus der Ferne ungesehn. *)

— **)

Kreuznach, in meinem Stübchen.

Euch, Ihr Lieben! die Ihr gerne
Dachtet an den kranken Freund,
Und ihm sendet in die Ferne
Eure Grüße wohlgemeint:
Biet' ich über viele Meilen,
Die getreue Freundeshand;
Wünsche Euch in diesen Zeilen
Aus Fortuna's reichem Land:
Was zur Wohlfahrt Eures Lebens
Schmücke jeden jungen Tag,
Und zum Lohne Eures Strebens
Jedes Herz erfreuen mag. —

Kreis der Damen.

- *) Erste: Freundin! sag', wen mag er meinen?
Zweite: Sagt', wer hat den Geist gehört?
Dritte: Spürtest Du was: von der Einen?
Vierte: Ich? Mich hätt' ein Geist bethort?
Fünfte: Ganz gewiß bist Du's gewesen?
Sechste: Nein! mich hat kein Geist gerührt!
Siebente: Aber Dich, Du zartes Wesen?
Achte: Mich? Ich war schon engagirt!
Neunte: Keine also hat's vernommen?
Zehnte: Galt der Gruß wo anders gar?
Elfte: Doch! — Mir war wohl so beklommen,
Fühlte was im Lockenhaar!
Alle: Sprich! Du hörtest einen Namen?? —
Der Zwölfte: Amen!

**) Jetzt eile ich auf diesem Gedankenstrich wieder ins wirkliche Leben,
in mein Stübchen nach Kreuznach zurück.

Denn der liebe Coppenhagen,
 Ist ein herzensguter Mann,
 Daß man kaum, ich muß es sagen,
 Einen wackern finden kann.
 Freilich hebt Er auch das Gläschen —
 „Wächst für Ihn vielleicht kein Wein? —“
 Und Er liebt auch nette Wäschen —
 „Nun! ja doch! so soll es seyn!“
 Denn um Allen zu gefallen,
 Blieb er los und ledig stehn;
 Daß Er ist geliebt von Allen,
 Wer wird darum neidig sehn? —

Foveaux liebt in allen Dingen,
 Stets das rechte, volle Maas;
 Was Er will, muß Ihm gelingen,
 Sey's im Trocknen oder Naß.
 In der Freundschaft, in der Liebe,
 Für den allgemeinen Nuß,
 Folgt Er stets dem innern Triebe,
 Bietet jedem Schleicher Truß.
 Consequenz in allen Sachen,
 Ist ein wunderschönes Ding;
 Wer's wie Er weiß rund zu machen,
 Fürchtet weder Fläsch' noch Kling'.

Ludowigs, der wackre Kämpfe,
 Ist ein kreuzfideles Haus;
 Lustig unterm Hut mit Krempe,
 Lustig auch bei'm Beckenschmauß.
 Immer munter, immer fröhlich,
 Macht Er seinen Lebenssprung;

Ist bald Wein = bald Liebefeelig,
Ganz der ächte cölp'sche Jung.

Weidtmann! Wahrlich dieser Name,
Hat recht schönen, reinen Klang;
Seht! wie ehrt Er seine Dame!
Schmücket ihren Lebensgang!
Ohne Falsch ist seine Seele,
Und in jeder schönen Pflicht
Geht Er, ohne Wegesfehle,
Festen Schritt's und wanket nicht!

Mühlen ist ein wackerer Degen,
Unwahr redet nie sein Mund; *)
Darum sieht Er Bacchus Seegen
Recht mit Vortheil auf dem Grund.
Und gilt es dem Ball = Vereine,
Dann hat Er zu Allem Muth;
Redlich thut Er gern das Seine,
Opfert willig selbst sein Blut. **)

Petersen! ein muntreer Jünger
In der Freude Lust = Revier,
Ist ein wahrer Sorgenzwinger
Deffnet Er dem Scherz die Thür.

*) In vino veritas!

**) Erinnerung an die Menuett-Probe im Carneval 1836, die Orchester-
Thüre und das Loch im Kopfe.

Möge Ihm die Zukunft halten,
 Was die Gegenwart verliehn:
 Sitz und Stimm' im Rath der Alten,
 Bis Ihm neunzig Jahre blühn.

V o h m a n n ! Nun, was soll man sagen?
 Seht den jovialen Mann!
 Der das Schöppchen nicht nur tragen,
 Der's auch selber trinken kann.
 Sitzt man vor dem edeln Steeger —
 Liegt's am Schöppchen, liegt's am Wein? —
 Wird die Lust nur immer reger
 Und das Erste scheint zu klein.

H e i m s o e t h sey mir recht willkommen,
 In dem freundlichen Verein;
 Denn zum allgemeinen Frommen,
 Wird Er uns recht nützlich seyn.
 Vern' ich Ihn erst näher kennen,
 Steh' mit Ihm auf gutem Fuß,
 Will ich's später laut bekennen,
 Wie ich jetzt Ihm sende Gruß. —

Dieß nun wären die Collegen,
 Die die Wahl mir hat verliehn.
 Folgte m e i n e m Wirken Seegen? —
 Groß war drum nicht mein Bemühn.
 Wohl ist's wahr, ich mag es sagen,
 Daß beschämt mein Auge sank:
 Letztes Rad war ich am Wagen,
 Und zu groß ist Euer Dank.

Denn dem fröhlichen Vereine,
 Nützt man gerne früh und spat,
 Und Er nehme, wie ich's meine,
 Guten Willen für die That.
 Doch wenn's gilt den holden Kindern
 Einen Abend zu erfreun — —
 Ei! so müßte man zu Sündern
 Ohne Gnad' gezählet seyn,
 Wollte man nicht Alles bieten
 Zu des Festes Glanz und Lust,
 Und des Lebens schönste Blüten
 Reichen aus der vollen Brust. —

Folget mir nach Leidenstagen,
 Der Genesung schöne Zeit,
 Und ich soll das Amt noch tragen —
 Nun! ich bin dazu bereit!
 Will mit Euch für Alles stehen
 Was dem Ganzen Nutzen treibt,
 Freundlich wird man übersehen
 Wo dem Wunsch was übrig bleibt.
 Und so nehmt denn, wackre Freunde! —
 Da ich einmal schließen muß —
 Wie die Wahl uns jetzt vereinte,
 Meinen collegial'schen Gruß.
 Während Ihr — auf Dorn und Distel? —
 Mein! in Lust die Nacht verwacht,
 Schrieb ich Euch hier die Epistel
 Ein sam in Sylvester-Nacht.

Carl Chr. Fehr.

